

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DEUTSCHHEIT

Honny soit qui  
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N<sup>o</sup>. 28.

13. Juli.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Fortsetzung der Denkwürdigkeiten des Thurmwächters Hilarius Immergrün.

Und hat der Kaplon abermalen läz geprophezeit, maßen der Komet, der so unbsinnet mit der Thür in's Haus einen geheit ist, keine Tröckne, haringegen aber eine Rässe mit sich gebrungen.

Ist benamsfeter Wandelstern oder Schwanzstern ein rechter Brieggi und ganz anders genatürt als der von Anno achtefufz; hab' es ihm aber grad angemerkt, weil er den Stiel keineswegs mit dem Anstand trägt, wie ein rechziger Komet von guter Familli es thun soll. Gang er nummen wieder, wo er hergekommen, je ehnder desto besser! Wer weiß, was lustert noch arrivieret.

Nichtsdestominder ist der Gusäng einewäg nachher Stanz an den Schießet gegangen und hat bigoppligen einen Becher aufengeschossen. Und war derowegen im Leist großes Fest und ist der Becher dabei verschwellt worden gummisoh.

Und habe bei dieser Gelegenheit vom Bresilli herunter eine hautäntische vaterländische Red gehabt, die bei dem Wilhelm Tell anfang und über Morgarten und Sempach auf die Marmottenfrage überen gesprungen ist. Hierauf habe noch den Karibaldi und den Savour selig angezogen und endlichen zum Schluß dem neuen Großbürggen mein Lebehoch gebracht, von wegen weil derselbe ein solider Mensch ist, die Odalixen aus den Harämmern aufengebräunt

hat und sich mit einer einzigen Muselfrau begnügt, wie unferener auch muß. Und habe also den neuen Großbürggen unsern jungen Leuten zum außerbaulichen Exempel hingestellt und zur Nachachtung anempfohlen. Worüber ich mich in wohlgesetzten Worten des Längereren verbreitete.

Hierauf hat der Gerichtsäß das Wort begehrt und wollte den Antrag stellen meine Rede durch den Druck zu verpublizieren und den neuen Großbürggen Abdul-Mazis (oder mira Muschgetnuß) als zahlendes Ehrenmitglied aufzunehmen. Weil aber der Herr Antragsteller z'mitz in seinem Vortrag hüppelt unter den Tisch unteren versunk, so konnte die Motion nicht in's Meer gesetzt, sondern mußte die Sitzung aufgehoben werden.

Und ist mein Sohn Eusebi ebenfalls am Schießet gewesen, hat aber keinen Becher aufengeschossen, haringegen aber sind seine neuen Halbstiefel von amerikanischem Pflanzenleder all dort im weichmüthigen Untergrund stecken geblieben. Dessenungeachtet hat er seine hochfliegenden düppelomatischen Absichten, die Gesandtschaft nach Japan anbetreffend, noch nicht aufgegeben, sondern im Gegentheile ein Verzeichnuß von den Präsenten aufgesetzt, welche der eidsgenössische Ambassidor zu Handen des Kaisers von Japan mitnehmen sollte. Hab' ihm dabei den

guten Rath gegeben, emmel die Geißchäsli nicht zu vergessen. Wenn die andern Eidsgenossen mit ihrem Bärenbräck, ihren Lackerli und Zürichüppli dick thun, so wollen wir bigoppligen auch nicht die leidern sein. Was gilt's z' Japan änen lecken sie die Finger nach den Geißchäslenen bis zum Ellenbogen! Würde ihm auch eine Gutteren von dem Christwasser mitgeben, wo mir einmal ein guter Freund aus dem Schwarzbuebeland zum Präsent gemacht hat; fürchte aber, der eidsgenössisch Ambassidor und sein Gefolge möchten aus lauter löthigem Heimweh schon unterwegs daran süggelen, bis nüt meh darinnen wäre. —

Weiß der Düggläri, was für eine Mugga das Elisi gestochen hat, seitdem es sein Aspirantenlied im Heiri hat drucken lassen. Das Weitschi redet siberhar nur noch in Hexenmetern oder vier- bis sechsbeinigen Jamben; dazu fingerlet es den ganzen Tag bald mit dem Daumen bald mit dem Zeig-

finger aufen und aben, was man „spanndiren“ heißt und verdräht die Augen dazu; und wenn es gerade die Milch ob dem Feuer hat, so läßt es sie überlaufen. Der Eusebi sagt, es sei halt ein Blaustrumpf geworden; merke aber nicht, daß es sich stark mit Strümpfen abgibt, weder mit blauen noch andern, sondern im Gegentheil läßt es vielmehr die Zehen zu den Füßfüßen aufen lugen. Der Gevatter Gschmeizmacher, wo ein Wönschenkenner ist, hat mich getröstet das Elisi werde sich homöopastetisch von diesem blaustrümpfigen Fieber kuriren lassen und ob dem Turnfest im Kreuzacker die Aspiranten mit sammt den vierbeinigen Jamben in den Strom der Vergeßlichkeit versenken. Das heiße ich aber den Tüfel mit dem Belzibub austreiben. Wenn das Eliseli nummen nicht öppen gar von dem Regen unter die Dachtraufe kommt! „Die Stegen abengeheit, ist auch ertrunnen,“ sagt das Sprüchwort. Item, wollen es abwarten.

## Es Gistörkli us em Unterwaldner-Land in der Unterwaldner Sproch.

A verschiedene Orte hed me währet dem Schießet Boge u Ischrische gfertigt u z'meist von ein sälbr. Nu hed am Fueß vom Brünig ne Wirth au nid welle z'rückblibe u hät gern ne Vers uf's Hus g'mahlet. Aber z'Sugger, selb' cha halt nid Jede, u so eba u'er au nid.

N'es sind zwe Gäst da gsi; der Eint', ne halbe Professor, wird z'Rath zoge; dä aber stinkt ab. Der Ander', en Aesop dem Corpus na und fines Zeiches ä Schnider, luegt e gar schelmisch an, spreizt sine lange Knoche unteren Kugellib, u wie Düselsdächli schießet die poetische Funken um ihn. Er verjezt dem Bügelise ne Stoß u springt im ene Kuck uf's Götterroß. Er dichtet u dichtet u dichtet.

Wie n'er ne ordlig's Tourli g'macht hät i den obere Regione, fällt er hatsch abe und hed si Pegasus z'Bode g'ritte.

Defür aber deklamirt er mit der sim G'schlecht eigene Finheit folgendi Vers:

Willkommen! Ihr Bundesbrüder all' —

In's „seltsame Unterwaldner ??? land. —

Des Berges „Hügel“ ist gebrochen —

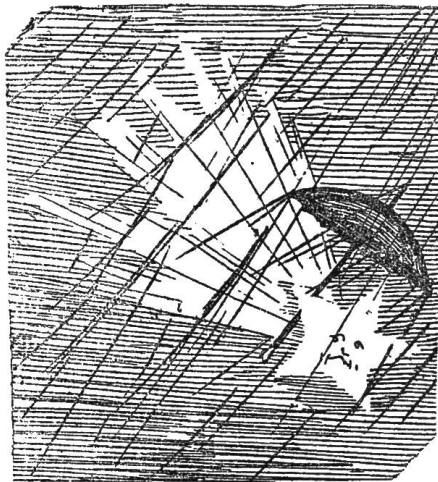
Aber noch nicht der Schuß der Ehr geschossen. —

P. S. Diese vielsagende Inschrift steht wirklich vom Wirth genehmigt auf der Fronte seines Hauses, gemalt von der Hand Andreas Helbeins aus der Capitale zwischen Melcha und Na.

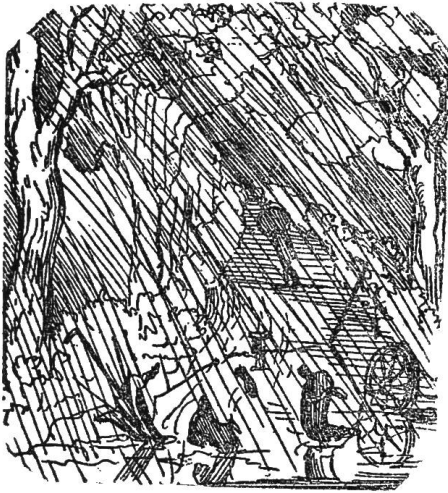
## Genrebilder aus der ersten Julwoche.



Der gypserne Wilhelm Tell in Altorf schießt sich genöthigt, von einer praktischen Erfindung der Neuzeit Gebrauch zu machen.



Der Komet Karls des Fünften befürchtet den Schnupfen zu bekommen und schiebt so schnell als möglich wieder von dannen.



Der Weg nach dem Schützenplatz bei Stans.  
Viele Eidgenossen haben nicht nur ihre Herzen,  
sondern auch ihre Stiefel in Nidwalden zurückge-  
lassen.



Der Berner-Mutz und der Schaffhauser-Bock  
am Schützenfest. „Hand in Hand mit dir, so fordr'  
ich mein Jahrhundert in die Schranken! Wenn  
numme dä Donners-Donners-Donners Räge uf-  
hörti, daß-mer mit enandere i z'Wirthshus chönnte.“



Bei der Wahl des Nationalraths-Präsidenten.  
„Der Barmeter ist bim Hagel no immer am falle!“



Rigikulm. Touristenleiden. „Morgen wegen un-  
vorhergesehenen Umständen kein Sonnenaufgang!“

## Kriseleien am Pulte eines Nationalrathes bei der Präsidentenwahl.

— 1. Juli 1861. —

Im grünen Sessel sitzen wir,  
Und sollen den Vorstand wählen.  
Ach Herregott, ach steh' uns bei,  
Die Wägsten wohl zu zählen!  
Ja zählen, ja wählen!

Zum ersten braucht man einen Freund  
Der jungen, jungen Schule;  
Die einzig uns ja retten kann  
Vor Annexirungs-Schwule!  
Ja Schule, ja Schwule!

D'rum wählen wir den rechten Mann,  
Den Artilleristen Karrer.  
Er ist ein ächtes Bernerblut,  
Und freundlich wie ein Pfarrer.  
Ja Karrer, ja Karrer!

Der Escher soll der andre sein,  
Es fehlt uns ein Eisenbahn-Vizer.  
Und ist er auch ä „Bauelma,“  
Doch bigott „ä gute Schwizer!“  
D'rum Vizer, ja Vizer!

So wählen wir für jeden goüt.  
Die Kirche bleibt im Dorfe!  
Kurasche rechts, Baumwolle links,  
Die Kirche mitten im Dorfe.  
Ja Do — or — fe!

Und weil die Arbeit schwere war,  
So gönnen wir uns gleich Sonntag.  
Nach Stans geht unsre Ferienreis',  
Auf Wiedersehn am Montag!  
Ja Montag, blauer Montag!

## Feuilleton.

### Kantstaatliches.

#### Karawanferei in Algier.

Ein hungriger Pilgrimm tritt zum Besitzer der Karawanferei Baschi Puzstock und spricht:

Gast: Was händler z'esse?

Wirth: He, do isch der Spiszedel.

Gast (liest): Forelle, Schwinelummel, Hane, Rehbonng, Schambong, Breshwurst! — Was isch denn das: Rehbonng?

Wirth: He, Rehbonng.

Gast: Jä, was meine Sie drunder?

Wirth: He der Schenkel vom Reh.

Gast: Jä, demm seit me Rehschlegel.

Wirth: He mira, me seit jo aber au Schambong.

### Wunderbar und doch wahr.

Seitdem der kranke Mann am goldnen Horn todt ist, befindet sich der „kranke Mann“ um ein namhaftes besser und das Silber-Agio in Konstantinopel sank plötzlich um 14%. Siehe Börsen- nachrichten.

### Unbescheidene Fragen.

Das Wasser von Bichy vermehrt den Appetit und befördert die Verdauung. Liegt **Ihm** vielleicht der Montblanc nebst Zubehörde noch im Wagen? Oder gedenkt **Er** nächstens wieder einen neuen Brocken zu verspeisen und will sich bei Zeiten darauf vorbereiten?

### Schreib- und Druckfehlerberichtigung.

Es heißt nicht „Millionen verschlingen die Hände“ u. s. w., sondern „Millionen verschlingen die Heere“ in Europa und schöner Umgegend. So viel zur (wenn auch späten) Berichtigung.

Fr. von Schiller,

Feldscheerer in der himmlischen Reichsarmee.

### Muster-Annonce.

Wirklich kundige Erbrecherinnen erhalten Fr. 1. 15 Taglohn nebst 1 Maas Milch oder üblichen Trunk.

(Amtsblatt der Stadt Chur.)

**Briefkasten.** A. G. à P. Requ. — J. A. in J. Empfangen und, wie Sie sehen, zum Theil benutzt; wir sehen Ihren fernern Zusendungen entgegen. — S. B. in B. Die japanische Frage wird noch zum östern auf den Traktanden erscheinen. Die Muster-Annoncen folgen nächstens. — An Edward. Führen Sie Ihre schönen Vorsätze aus; so etwas kann kein wüster Edward, nein, nur ein edler Edward thun.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in **Leipzig**, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), **Jent & Boltshauser** in **Biel** und **Alfred Michel** in **Olten**:

## Heinrich Pestalozzi.

Der Held als Menschenbildner und Volkserzieher.

Ein Haus- und Volksbuch.

Von **Dr. Ludwig Noack**.

Gr. 8. 1861. Preis brosch. 3 Fr. 20 Centimes.

Verlag von **Jent & Gasmann**. — Solothurn. — Druck von **J. Gasmann**, Sohn.